Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 24

Artikel: Aus dem deutschen Reich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Range und der Controlle des Bezirks-Commandanten zur Leitung und Controlle der Schießübungen angehalten werden, so daß dadurch auf eine unter ihnen zu vereinbarende Weise die Uebungen an irgend welchen Morgen vor der Arbeit oder an irgend einen Abend nach der Arbeit oder an Sonntag Vormittagen in der Gemeinde selbst abgehalten werden können, ohne den Theilnehmer stark zu belästigen und ohne Kosten für Sold zu verursachen. Die Leute würden am besten klassenweise nach Vorschrift der „Anleitung" auf die einzelnen Tage und auf die Scheiben vertheilt, die Resultate dem Mann durch den Offizier vom Tag bescheiniget und auf die Schießlisten getragen, um später in dem Dienstbüchlein notirt zu werden. Der Bezirkscommandant und die ihn unterstützenden Offiziere wären somit die natürlichen Vereinsvorstände, sie hätten die Verantwortlichkeit, aber auch die gesetzlichen Mittel um militärische Ordnung zu halten und Dienstentziehungen vorzubeugen. Mit den Vorträgen wäre es — im Winter jedoch — ebenso zu halten.

Das hauptsächlichste materielle Opfer, welches der Staat dem Schießwesen bringt, ist sowohl die Gratisvertheilung von Munition an die Vereine, welche wahrscheinlich nach Einführung regelmäßiger militärischer Schießübungen aufhören wird, als auch der Verkauf von Munition zu einem Preis, welcher den Herstellungskosten gegenüber dem Laboratorium einen sehr bedeutenden, wohl nahe an die Hunderttausend streifenden Verlust läßt.

Dieser letztere Punkt gehört, genau genommen, nicht mehr strikte zu einer Abhandlung über Schießinstruktion, wir erwähnen ihn nur, weil bei Allem und Jedem der Kostenpunkt in Betracht zu ziehen ist, und, wie wir mit Vergnügen schon mehrmals in den schweizerischen Blättern gesehen haben, viele Andere mit uns nicht mit dieser allzu grandiosen Freigebigkeit aus anderer Leute Taschen einverstanden sind.

Was, fragen wir, was veranlaßt das Militärdepartement, jedem Kirchweihschützen, der um Becher und Prämien schießt, dem Jäger, gleichviel ob Schweizer oder Ausländer, die Patronen zu einem Preise zu erlassen, welcher Fr. 15. 50 per Tausend geringer ist, als die Herstellungskosten? Unser Militärwesen ist theuer genug, daß wir nicht für Dinge, die nicht dazu gehören, unnöthige Opfer zu bringen brauchen. Für Tausende von schweizerischen Gewehren im Ausland wird die Munition zu unserm Schaden aus der Schweiz bezogen, sollte da ein Ausfuhrzoll nicht am Platze sein? Die größeren Schützenfeste haben in den letzten Jahren, wenn sie mit nicht gar zu viel Pomp in Scene gesetzt wurden, immer einen hübschen Gewinn abgeworfen, wozu die Kupferhülsen, welche der Schütze nicht selbst aufliest, einen guten Theil beigetragen haben. Sollen wir, die wir keine Schützenfeste besuchen, den Actionären zu Dividenden verhelfen. Gewiß nicht. Hoffen wir, daß in einem Augenblick wie der gegenwärtige, wo Jedermann aus Noth Tugend macht und Sparsamkeit prediget, mit der Sparsamkeit da angefangen werde, wo sie gerechtfertiget ist und sich Niemand darüber beklagen darf. Wenn es nicht gelingt, die Munition wohlfeiler herzustellen, wird man sich eben entschließen müssen, den Kostenpreis, resp. ca. 6½ Centimes per Patrone zu verlangen, und, wenn man liberal sein will, einen Preis anzugeben, zu welchem die Hülsen zurück genommen werden. Vereine, welche Munition gratis oder zu reducirten Preisen erhalten, sollen jedenfalls angehalten werden, die Patronen zurück zu erstatten. In der deutschen Armee, welcher doch unsere tonangebenden Herren seit einigen Jahren so viel abgesehen und nachgemacht, zum großem Glück für uns in den meisten Punkten, in der deutschen Armee sollten sie auch lernen am rechten Ort Sparsamkeit üben. Nicht nur über die Hülsen wird da genaue Controlle gehalten, sondern auch das Blei muß nach der Uebung bis zu einem gewissen Prozentsatz ausgegraben und abgeliefert werden. Nun, wir möchten nicht befürworten, daß bei uns der Soldat hierzu verwendet werde, wohl aber die Lehre daraus ziehen, daß eine richtige Oeconomie keinem Departement im Staat besser ansteht, als dem Militärdepartement, welches nur kostet und direct nichts einbringt.

Mit dieser Bemerkung wollen wir unsere Arbeit schließen. Sie ist lang geworden, ist aber noch weit davon entfernt, den Gegenstand erschöpft zu haben. Wir haben namentlich den einen Zweck im Auge gehabt, zu vereinfachen, in der Instruktion das intellectuelle Element zugleich mit dem mechanischen zu cultiviren und zu vervollkommnen und mit einer richtigen Oeconomie an Kräften, Zeit und Geld zu einem möglichst vollkommenen Ziel zu gelangen und wollen hier nur noch einen Wunsch beifügen, daß es nämlich gelingen möge, den Hauptfaktor, der über jedem System und über jeder Einrichtung steht, zu finden, richtig zu behandeln und zu behalten, nämlich die richtigen Lehrer, Instruktoren wie Truppenoffiziere, vom Obersten bis zum Unterlieutenant.

Aus dem deutschen Reich.

(Schluß.)

Für die schweren Geschütze, welche das Krupp'sche Etablissement in Essen hervorbringt, ist neuerdings ein neues prismatisches Pulver construirt worden, welches sich von dem bisher üblichen durch ein verändertes spezifisches Gewicht von 1,73—1,76 statt 1,66 und dadurch unterscheidet, daß die einzelnen Prismen statt 7 Luftkanälen deren nur einen besitzen. Ein besserer Verbrennungsprozeß und in Folge dessen eine noch intensivere Gasentwickelung bilden die Vorzüge dieses neuen Geschützpulvers. Die Ladung des 35½ cm. Geschützes beträgt 125 und 100 Kgr. dieses Pulvers, je nachdem damit Stahl- und Hartgranaten oder Langgranaten verfeuert werden sollen. Die damit erzielte Anfangsgeschwindigkeit beträgt 476, 475 resp. 495 Meter.

Bei dem starken Rücklauf der neuen preußischen Feldgeschütze M. 73 sind die Einführung einer prak-

tischen wirksamen Bremsvorrichtung, sowie diejenige des Pferdeschoners in Anbetracht des vermehrten Gewichtes des Materials von doppelter Bedeutung. In ersterer Hinsicht steht nunmehr die neue vorzügliche österreichische Bremsvorrichtung des Werkführers Kupetz vom Wiener Arsenal in Aussicht und wird in dieser Beziehung verhandelt. Die bezeichnete Bremse besteht darin, daß an der verlängerten Radnabe gegen die Laffetenwand zu eine starke angegossene Bremsscheibe angebracht ist, an welche zwei andere durchlochte am Umfange gezahnte Klemmscheiben mittelst Schrauben angepreßt werden. Beim Fahren drehen sich die Klemmscheiben mit dem Rade. Wird jedoch durch eine am Achsträger angebrachte Sperrklinke, welche in die Zähne der Klemmscheiben preßt, deren Drehung, mithin auch die Drehung der Bremsscheibe verhindert, so hemmt die entstehende sehr große Reibung das Drehen des Rades, in Folge dessen dann das ganze Geschütz am Boden gleitet. Diese Scheibenbremse hat sich, an beiden Rädern der Laffete angebracht, bei den österreichischen Feldgeschützen speziell durch die Verminderung des Rücklaufes sehr bewährt und wird voraussichtlich auch sehr vortheilhaft bei Eisenbahnwaggons zur Anwendung gelangen. Der bei Ihnen im Versuch befindliche Pferdeschoner gewinnt auch bei uns mehr und mehr Anhänger und verbreitet sich besonders rasch in dem auf seinen Vortheil sehr bedachten Privatpublikum.

Bei dem Interesse, welches ich bei Ihren Lesern für athletic sports voraussetze, dürfte es Ihnen vielleicht nicht unwillkommen sein, wenn ich Ihnen mittheile, daß das in unseren Journalen vielfach besprochene Polospiel, zu welchem eine Anzahl englischer Offiziere seitens des Berliner Unionclubs aufgefordert war, definitiv nicht stattfinden wird, da das Oberkommando der englischen Armee eine Beurlaubung der betreffenden Offiziere zu diesem Zweck abgelehnt hat. Betreffs des Taubenschießens, welches damit verbunden werden sollte, und mit dem man, so wie mit der ganzen Angelegenheit überhaupt, fälschlich den Namen des Kronprinzen des deutschen Reichs in Verbindung gebracht hatte, hat sich der Berliner Thierschutzverein vorgestern an S. Kaiserl. Hoheit gewandt, und um Abstandnahme von demselben als einem „unsittlichen Vergnügen" gebeten. Die Blätter bringen in Folge dessen eine Erklärung seitens S. K. Hoheit, welche jede Verbindung mit dem beregten Sportprojekt zurückweist. Sy.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 1. Juni 1876.

Seit meinem letzten Briefe habe ich nicht unerhebliche Veränderungen in der militärischen Situation des deutschen Heeres zu berichten. Wenngleich, wie Sie mir früher andeuteten, unsere maritimen Verhältnisse für Sie nur geringfügiges Interesse haben, so glaube ich dennoch nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß das nach den Gewässern des Mittelmeeres entsandte deutsche Panzergeschwader am 6. Juni unter dem Contreadmiral Batsch im Golf von Syra, also nicht fern von Salonichi eintreffen wird. Das Geschwader besteht aus den Panzerschiffen „Deutschland", „Kaiser", „Kronprinz" und „Friedrich Carl", die beiden ersteren Breitseitpanzerfregatten, die beiden letzteren Panzerfregatten. Die Besatzung des „Deutschland" und des „Kaiser" beträgt 600 Mann, die des „Kronprinzen" 482, die des „Friedrich Carl" 476 Mann, ferner per Schiff 75 Soldaten des Seebataillons unter dem Befehl eines Offiziers. Ferner gehören zu der Panzerflotte die Corvette „Medusa" mit 50 Matrosen und 120 Schiffsjungen, die Kanonenboote „Nautilus" mit 55 Matrosen, „Komet" und „Meteor" mit je 35 Matrosen. Von dieser Gesammtmacht können als Landungscorps 800 Matrosen und 300 Seesoldaten verwandt werden. Beide Kategorien von Mannschaften, welche etwa 11 Compagnien zu 100 Mann formiren, sind mit dem Mausergewehr ausgebildet. Außerdem haben dieselben 2 bis 3 Batterien, je zu 4 Geschützen leicht transportabler 8-Cm.-Kanonen mit eisernen Laffeten. Dieselben werden, nachdem sie aus den Booten an das Land gebracht worden sind, nebst den zugehörigen Protzen von Matrosen gezogen und bedient, sind Pferde oder Maulthiere vorhanden, so werden sie in die zu diesem Zwecke stets mitgegebene Gabel eingespannt und folgen den Bewegungen der Infanterie. Die gesammte artilleristische Ausrüstung des entsandten Geschwaders besteht aus 16,26-Centimeter-Geschützen, 34,21-Centimeter-Geschützen, 3,15-Centimeter-Kanonen, 15,12-Centimeter-Kanonen, 20,8-Centimeter-Kanonen, von welchen 17 Boots- und Landungsgeschütze sind.

Wenngleich deutscher Seits an eine ernsthafte Verwicklung in die orientalischen Händel keineswegs geglaubt wird, so steht doch fest, daß in allen Ressorts unseres Kriegsministeriums eine erhöhte lebhafte Thätigkeit herrscht und daß beispielsweise der Gewehrfabrik zu Spandau der plötzliche Auftrag der Fabrikation von 70,000 neuen Mausergewehren geworden ist, so wie daß ferner unsere Militärverwaltung an das statistische Amt des deutschen Reiches die Aufforderung gerichtet haben soll, darüber Erhebungen anzustellen, wie hoch sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Service-Zulagen für Beköstigung u. s. w. für Truppen in Serbien belaufen würden. Jedenfalls blickt Deutschland mit Spannung auf das erste vereinte Auftreten seiner jungen Flotte im mittelländischen Meere, und das hohe Interesse unseres Kaiserhauses an diesem Faktor deutscher Wehrkraft dokumentirt sich durch die Thatsache, daß vor wenigen Tagen der zweite Sohn des Kronprinzen, Prinz Heinrich zum Eintritt in die Kriegsmarine bestimmt wurde und seine Vorbereitung für die Ablegung des Marineschulexamens in Cassel begonnen hat.

Die Schöpfung des Feldmarschall von Manteuffel, die Armeeconservenfabrik in Mainz,